Sonnabend, den 15. August.

Thorner Zeitung.

№ 190.] Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf. [1868.

Deutschland.

Berlin, 24. August. General v. Manteuffel ist heut, von Schwarzburg bei Rudolstadt kommend, hier durchgereist, um unverzüglich das Kommando des 1. Armeekorps zu übernehmen. Die Ersetzung des Generals Vogel v. Falckenstein durch Herrn von Manteuffel ist hier Allen ganz unerwartet gekommen. In politischen wie auch militärischen Kreisen glaubte man nicht anders als der frühere Chef des Militär-Kabinets würde als Domherr in Merseburg dem Staatsdienste für alle Zeiten fern bleiben. Wem eine derartige Sinecure zugewiesen wird, die mit beträchtlichen Revenuen ausgestattet ist, der gilt für eine dem öffentlichen Leben entrückte Persönlichkeit. Um so mehr überrascht es, den General v. Manteuffel plötzlich wieder in eine der bedeutendsten militärischen Chargen berufen zu sehen. Wer, wie er Decennien hindurch mit diplomatischen Missionen betraut worden ist, die jedesmal sehr delicater Art und sehr schwierig waren, der gehört, er mag eine Stellung einnehmen, welche er wolle, recht eigentlich derjenigen Gruppe von Persönlichkeiten an, um welche sich die Tagesgeschichte fortdauernd dreht, schon weil sie das sehr begreifliche Bestreben hat, hinter die Geheimnisse der Gegenwart zu kommen. Bei Herrn v. Manteuffel speciel kommt hinzu, daß gerade seine Persönlichkeit besonders in den Vordergrund trat. Er ist in Aller Gedächtniß und Mund seit dem Duell mit Twesten. Daran schloß sich der Kampf des Abgeordnetenhauses gegen die Militärreorganisation, für deren Entstehung und Durchführung ohne die dazu bewilligten Mittel man das Militär-Kabinet verantwortlich machte. Nichts natürlicher, als daß der General viel Gegner, darunter sehr erbitterte unversöhnliche Feinde hatte. Man brachte, was er erstrebt, — wir lassen dahingestellt, ob mit Recht oder Unrecht — in Gegensatz zu den Intentionen Bismarcks. Der Minister hieß allenthalben der erklärte Feind Oesterreichs, General Manteuffel der Fürsprecher einer Politik, welche im Bunde mit Oesterreich der Revolution den Kopf zertreten sollte. Bismarcks Vorschläge trugen den Sieg davon, und als nach beendetem Feldzug Herr v. Manteuffel nach Merseburg ging, erblickten darin die Freunde Bismarcks einen neuen Sieg des Ministerpräsidenten. Die jetzige Stellung des Generals ist eine rein militärische und erinnert darum in nichts an seine früheren Funktionen in Berlin, derenBedeutung und Tragweite zu beurtheilen dem künftigen Historiker anheimfällt, der in die geheimen Archive einzudringen das Recht erhält. General v. Manteuffel gehört zu den leitenden Persönlichkeiten der preußischen Politik seit dem Jahre 1860. Sein Einfluß steigerte sich mit jedem Jahre und culminirt in der Gasteiner Episode. Von daher datirt, wie man sagt, sein Zerfall mit Bismarck, der später erst vollständig wurde, denn es war inzwischen Herrn v. Manteuffel noch beschieden, in Schleswig-Holstein lange Zeit hindurch eine wichtige Stellung zu behaupten. Im Kriege löste er, obgleich die Welt von seinen Feldherrntaten nichts wußte, Falkenstein bei der Mainarmee, im Frieden denselben Falkenstein beim ersten Armeecorps in Königsberg ab. Die Geschichte wird dermaleinst viel sich gerade mit ihm zu beschäftigen haben.

Uebrigens verdient der Vergessenheit entrissen zu werden, daß General von Manteuffel für die Herzogthümer aus Schwarzweiß und Schwarzgelb eine neue Trikolore komponiren und an Stelle derjenigen einführen wollte, „welche aus dem Koth des Jahres 1848 hervorgegangen ist und als Symbol des Aufruhrs und Verraths verdient, daß sie wieder in den Koth getreten werde." Ferner zeichnete sich der Gouverneur von Schleswig durch Vorliebe für früher entlassene dänische Beamte und jene große Tapferkeit aus, mit der er gegen jegliche Abtretung von Land an Dänemark protestirte: „Jedes sieben Fuß lange Stück Erde decke ich, bevor es abgetreten wird, mit meinem Leibe!" Daß Presse und Vereinsleben unter seiner Verwaltung in Schleswig zu den unbekannten Größen gehörten, ist selbstverständlich.

— Als einen Beitrag zu der Geschichte der intimen Beziehungen zwischen Oesterreich und den süddeutschen Staaten, von denen in Wien jetzt wieder so viel die Rede gewesen, erzählt die „Magdeb. Ztg." folgende verbürgte Episode aus den Nikolsburger Friedensverhandlungen, die sich die süddeutschen Schwärmer hinter die Ohren schreiben mögen: Graf Bismarck verlangte damals von Oesterreich, wie natürlich, den Ersatz der Kriegskosten, die Summe war also nicht gering; die österreichischen Unterhändler lamentirten und beriefen sich auf die Finanzlage ihres Staates, der unmöglich so viel bezahlen könne, aber sie machten zugleich den Vorschlag, die Kriegskosten auf ihre deutschen Alliirten zu vertheilen, welche weit zahlungsfähiger seien, als Oesterreich. Zu diesen zahlungsfähigen Bundesgenossen gehörte in erster Linie auch die „gute deutsche Stadt" Frankfurt.

— An den Eintritt Mecklenburgs und Lübecks in den Zollverein knüpft die „Prov.-Korr." folgende Bemerkung: Am 5. Januar war bereits der Zollanschluß des Herzogthums Lauenburg erfolgt und in denselben am 11. Februar das zu Hamburg gehörige

---

Die deutsche Treue.

(Aus der Schrift: Die deutsche Treue in Sage und Poesie von Carl Bartsch. Leipzig. Vogel.)

(Schluß.)

Wir erwähnten schon der Treue, die Gudrun die nordische Kriemhild, ihren Brüdern hält. Ganz anders handelt die deutsche Kriemhild, und diese Verschiedenheit zweier auf derselben Grundlage ruhenden Sagenberichte ist charakteristisch. Kriemhild opfert dem geliebten Manne, den Verrath ihr geraubt hat, alles, sie schont das Leben ihrer nächsten Verwandten nicht; sie zerreißt also das Band, welches nach altgermanischer Anschauung das innigste ist, das Band der Blutsverwandschaft. Es springt in die Augen, daß hier die nordische Fassung der Sage das ursprünglichste ist, weil in ihr jener altgermanische Geist noch lebt; die Anschauung, auf der das deutsche Niebelungenlied ruht, ist eine christliche; ihr liegt das innige Band zu Grunde, welches die Ehe zwischen Mann und Weib schlingt, jenes Wort der Schrift: ein Mann wird Vater und Mutter verlassen und an seinem Weibe hangen. Weiter bezeichnend ist die Art und Weise, wie im Niebelungenliede selbst die verschiedenen Bearbeitungen eine Fortbildung dieser Auffassung enthalten. Derjenige Bearbeiter, der am meisten das Lied auf den Boden der höfischen Poesie zu verpflanzen bemüht ist, ist am ausdrücklichsten bestrebt, Kriemhildens Handlungsweise durch ihre Treue zu entschuldigen und die Schuld der ganzen Katastrophe auf Siegfrieds Mörder Hagen zu wälzen.

Wenn wir hier in die altgermanische Sage den Geist des Christenthums eindringen sehen, so waltet derselbe noch bestimmter in Verhältnissen, wo es sich um Treue handelt; gegen den Nebenmenschen und Treue gegen Gott. Für jene bietet jedoch schon die Volkssage selbst eine Gestalt, die gewissermaßen ein Typus geworden ist: die Gestalt des treuen Eckhart, der, vor Frau Venus' Berge sitzend, jeden Wanderer warnt, nicht hineinzugehen, oder nach der noch heute lebenden Sage der wilden Jagd voraufzieht und jedem aus dem Wege gehen heißt. Diese Treue gegen den Nächsten setzt Hugo von Trimberg in innigste Verbindung mit der Liebe zu Gott: Wer rechte Liebe zu Gott hat, ist treu und seinem Mitchristen hold.

Das Mittelalter liebt es, Vorstellungen und Gedanken in ein typisches Gewand zu kleiden: so sahen wir eben, daß Eckhart als ein Symbol, ein Typus der Treue im Mittelalter angesehen ward. Solcher typischen Bezeichnungen für Treue finden wir aber noch mehrere, zwar nicht Personen, sondern Naturgegenstände. Da die Treue in Charakterfestigkeit besteht, so wählte das Mittelalter zu ihrem Bilde den Stein, vor allem den härtesten Edelstein, den Diamant. Auch der Stein im Allgemeinen wird so verwendet. Ein anderes Symbol der Treue ist das wegen seiner Härte und Reinheit dazu geeignete Gold. Auch der Hund wird als Symbol der Tugenden bezeichnet: seine vierte Eigenschaft ist, daß er seinem Herrn getreu ist. Zwei in einander geschlossene Hände sind auch ein Symbol der Treue.

Bild der Untreue, der Unstätigkeit ist das Laub in seiner Beweglichkeit und Vergänglichkeit, oder die Kerze, die zu Asche wird, mitten drinne, wenn sie Licht spendet, oder, im Gegensatz zu dem gediegenen lauteren Golde, das weniger werthvolle Zinn oder Kupfer, welches vergoldet zu täuschen bestimmt ist.

Im Thierreiche ist ein Typus der Untreue der Wolf: an Treue ein Wolf, oder der ungetreue Wolf wird ein ungetreuer Mann bezeichnet. Auch in einem nordischen Liede heißt es: den Wölfen gleichen alle die, die unstäten Sinn haben. Den Zahn des Wolfes zeigen, eine sehr häufige Ausdrucksweise, hat auch die Bedeutung: treulose Gesinnung beweisen.

Die Tugenden, und ebenso ihr Gegensatz, werden fast immer in Gestalt von Frauen gedacht. Frau Treue erscheint oft in den Dichtungen, entweder allein, oder in Verbindung mit anderen ebenfalls personificirten Tugenden.

Einem Dichter träumt, er sehe im Schlafe, wie die Treue, die Untreue mit einer Ruthe schlug. Die Untreue rief um Hülfe, und es kamen viele Helfer, Fürsten, Grafen, Ritter, so daß die Treue entfliehen muß. Die Untreue läuft ihr nach, die Treue zieht ihre Kleider aus und legt schlechtes Gewand an, damit man sie nicht erkenne.

Städtchen Bergedorf mit einem Theil der Umgegend in die Zollinie gezogen. Für den weiteren Anschluß noch einiger anderen hamburgischen Gebietstheile im Norden, Südosten und Süden der Stadt, sowie im Amt Ritzebüttel sind die Vorbereitungen schon im Gange. Der Zollverein bildet von nun an ein abgerundetes Gebiet, das seine Grenzlinien nicht mehr durch deutsche Lande zieht, sondern, außer an die Nord- und Ostsee, an Dänemark, Rußland, die österreichisch-ungarische Monarchie die Schweiz, Frankreich Belgien und die Niederlande grenzt. Er umschließt eine Ländergruppe mit einer Einwohnerzahl von 38,730,000 Seelen in runder Summe, wovon nach der neuesten Zählung (1867) 29,953,658 Seelen der Zollabrechnungs-Bevölkerung auf die Staaten des norddeutschen Bundes kommen. Von den neu eingetretenen Gebietstheilen zählt Lauenburg 49,913, Meklenburg-Schwerin 560,586, Meklenburg-Strelitz 98,698, Lübeck 49,085 Seelen Zollabrechnungs-Bevölkerung. Eine Folge dieser Vervollständigung des Zollvereins ist auch der Wegfall des letzten noch in Deutschland erhobenen Durchgangszolles, nämlich des Meklenburgischen. Der Lauenburgische Durchgangszoll wurde schon mit dem Anschluß dieses Herzogthums zu Anfang des Jahres aufgehoben.

— Am 11. August Morgens wurde in Schlüchtern (Provinz Hessen) auf Anordnung der Hanauer Behörden ein höherer französischer Officier verhaftet. Derselbe trug Civilkleidung und führte verschiedene Zeichnungen der hiesigen Gegend, sowie viele Landkarten bei sich. Dem Landrath erwiderte er bei seinem Verhör, daß er zum Vergnügen reise und aus demselben Grunde sich auch dieser Beschäftigung unterziehe; hierauf wurde sofort nach Kassel und von da nach Berlin telegraphirt, von wo am 12. August Nachmittag um 5 Uhr die Nachricht eintraf, den Verhafteten zu entlassen, was auch sofort geschah jedoch nur, nachdem derselbe sein Ehrenwort gegeben hatte, sofort seine Rückreise anzutreten.

— Se. Majestät der König von Preußen traf am 12. Nachmittags um 5¾ Uhr in Schwaibach ein und stattete unmittelbar nach seiner Ankunft dem Kaiser von Rußland einen Besuch ab. Auf Morgen wird der König von Baiern hier erwartet.

Ausland.

Oesterreich. Die Wiener Journale sprechen sich sehr unzufrieden mit den ungarischen Aeußerungen über das Wiener Schützenfest und dessen etwaige politische Folgen aus. So sagt die „Debatte“, wenn „Naplo“ meint, daß es eine „Wahrheit“ sei, daß „in der äußeren und inneren Politik des österreichisch-ungarischen Staates Ungarn maßgebend, Schwer- und Mittelpunkt sei, so mag sich „Naplo“ in dieser Meinung wiegen, so lange es ihm beliebt und bis ihn nicht Thatsachen ernüchtern; doch hätten wir es von seinem Takte erwartet, daß es dieses stolze Bewußtsein tief in seinem Innern verschließe. Ausgesprochen, kann dieser Satz nicht ohne die entschiedenste Zurückweisung hingenommen werden! Der Schwerpunkt der österreichisch-ungarischen Monarchie, wie jedes anderen geregelten Staatswesens, liegt in der Summe der Intelligenz, in der Summe der geistigen und materiellen Kräfte, welche die Elemente des Staates repräsentiren. Die Präponderanz, die sich Jahre hindurch jenes nationale Element des Staates, das zu dieser Summe unbestritten die höchsten Procente stellt, über die anderen Elemente angeeignet, hat sich an dem Ganzen bitter gerächt, und wenn die Deutschen Oesterreichs daher auch durch Schaden klüger gemacht, das Irrige ihres Calcüls einsehen gelernt und mit ihren Ansprüchen auf das natürliche Niveau herabgestiegen, so möge man jenseits der Leitha ja nicht glauben, daß sie sich eine Gnade daraus machen, irgend einem noch so ausgezeichneten, noch so stolzen und hoffnungsvollen Nationselemente als Anhängsel zu dienen!

Frankreich. Der Hof und insbesondere die Kaiserin fühlt sich durchaus nicht beunruhigt durch die Bewegung, die sich in der franz. Presse kund giebt, und von der politischen Aufregung, die sich der guten Stadt Paris in der jüngsten Zeit bemächtigt hat. Der glückliche Ausfall der Wahlen im Garddepartemente hat nicht wenig zu dieser Beruhigung beigetragen; und es sind die Nachrichten aus den Provinzen, die der Regierung durch die Präfecten eingesendet werden, derart, daß diese keinen Grund zu haben glaubt, die Wirkung der neuen Gesetze besonders zu fürchten. Die Folge dieser Sicherheit bei Hofe, wird zunächst die sein, daß die Einflüsterungen, die sich jetzt schon geltend machen, im Interesse einer Rückkehr zum alten Beschränkungssysteme in Bezug auf Presse und Vereinsangelegenheiten kein Gehör finden werden. Frankreich hat also wenigstens keinen Staatsstreich zu befürchten. Ja, wie weit jedoch die Ruhe, in der man sich bei Hofe zu wiegen scheint, eine berechtigte ist; in wie fern man gut thut, unbedingt auf die durch den Einfluß von Präfecten und Bürgermeistern vorläufig gewährleistete Anhänglichkeit der Provinzen zu zählen; ob es insbesondere klug und vorsichtig ist, sogar auf einen Rückschlag der Departemente auf die Hauptstadt oder auf einen Widerstand jener, gegen eine etwaige Erhebung von Paris zu rechnen: Das ist eine andere Frage. Immerhin verdient die Stimmung bei Hofe bemerkt zu werden, weil aus derselben hervorgeht, daß wir keinerlei Ueberstürzung in der kaiserl. Politik für die nächste Zeit zu befürchten haben. Es ist unter diesen Bewandtnissen auch wieder fraglich geworden, ob der Kaiser, den Rathschlägen von Rouher und einiger Präfecten folgend, von seiner ursprünglichen Idee, die allgemeinen Wahlen nicht voranzuschieben, zurückkommen werde.

Großbritannien. Die „Times“ sagt bei Besprechung der Rede, welche der Kaiser Napoleon in Troyes gehalten: Die offiziellen und halboffiziellen Journale von Paris loben es, daß die Rede von Drohungen frei ist, als ob der Kaiser dadurch Europa eine Gnade hätte erweisen wollen. Wir aber wollen seine Worte als eine gewichtige Antwort auf die Kriegsgerüchte betrachten, wie wir sie von dem verantwortlichen Herrscher einer großen Nation zu erwarten berechtigt sind.

Provinzielles.

— **Marienwerder.** Wohlunterrichtete behaupten, daß die Candidatur des hiesigen Regierungspräsidenten Grafen Eulenburg für die Oberpräsidentenstelle der Provinz die günstigsten Chancen besitze.

Löbau. Bis auf geringe Quantitäten spät gesäeten Sommergetreides ist die Ernte auch in hiesiger Gegend als beendet zu betrachten, und, soweit sie jetzt zu schätzen, als gute Mittelernte zu bezeichnen. Weizen und Roggen haben zwar geringere Strohquantitäten geliefert als sonst, Probedrusche geben jedoch Hoffnung, daß der Körnerertrag ein ziemlich guter und die Vorjahre übertreffender sein wird.

Lötzen. Das hiesige Landrathsamt hat sich veranlaßt gesehen, in No. 31 des hiesigen Kreisblattes folgende Bekanntmachung zu erlassen: „Es werden bei mir in letzter Zeit zahlreiche Gesuche von Personen gestellt, die nach Schleswig-Holstein und Hannover gehen wollen und zu diesem Zwecke Reisegeld, freie Fahrt und alle möglichen Unterstützungen beanspruchen, dabei sich auch dem Wahne hingeben, daß sie dort guten Arbeitsverdienst und auch freies Besitzthum erhalten werden. Die Ortsvorstände weise ich daher an, sofort in ortsüblicher Weise bekannt zu machen, daß mir weder amtlich noch außeramtlich Etwas bekannt ist, daß in der Provinz Schleswig-Holstein und Hannover Arbeitskräfte gebraucht werden, daß weder Reisegeld noch freie Fahrt dahin gewährt wird und daß alle Diejenigen in arger Täuschung sich befinden, welche sich der Hoffnung hingeben, daß sie in Schleswig-Holstein mit Leichtigkeit Arbeit erhalten und daß sie ohne Mühe Reichthümer erwerben können. Lötzen, 29. Juli 1868. Der Landrath“ — Diese Verfügung hat aber an manchen Orten das Gegentheil von dem bewirkt, was sie hätte bewirken sollen und die Anfragen vermehrt, weil sie sehr häufig mißverstanden worden ist. Man glaubt, darin das Gegentheil ihres Inhalts und dasjenige, was man glaubt, bestätigt zu finden; ja, manche Arbeiter behaupten, die Schulzen hätten die Verfügung so verstanden und so publizirt, als ob man nach den annektirten Provinzen auswandern solle. —

Königsberg. Heute (d. 13.) Nacht brach auf dem Unterhaberberge in der Nähe der Gasanstalt in dem Hause des Wagenfabrikanten Wernowitz ein großes Feuer aus. Es brannten fünf Hintergebäude herunter, sowie die Holzvorräthe des Stellmachermeisters Rehländer und des Zimmermeisters Verdan; letzterer hat nicht versichert, Wernowitz ist verhaftet worden.

Posen. Zu der Enthüllung des von dem Grafen Plater in Anregung gebrachten Denkmals in Rappersւyl ohnweit Zürich werden nach der „Posener Ztg.“ 150 Polen aus Galizien erwartet; die Provinzen Posen und Westpreußen werden ebenfalls vertreten sein; von einer Bürgerversammlung in Kulm wurde einstimmig der Redakteur des „Przyjaciel ludu“, Herr Danilewski, als Vertreter Westpreußens gewählt. Es wird ein internationales Banket gefeiert werden, das auf die Theilnahme von 400 Personen berechnet ist; in dem Banketsaale werden die Fahnen sämmtlicher vertretenen Nationen vereinigt sein.

Verschiedenes.

Der Teufelsadvocat. Am 2. September des Jahres 1841 spielten die Kinder eines kleinen Städtchens der Markgrafschaft Brandenburg auf dem Wiesenplatze vor den Thoren, als sie plötzlich durch die Erscheinung eines Mannes in halber Rüstung erschreckt wurden, der so rasch den Hügel im Westen herabgekommen war, daß er erst von dem jungen Völkchen bemerkt wurde, als er bereits mitten unter ihnen war. Sie unterbrachen ihre Spiele, um den Fremdling zu begaffen, und waren bestürzt über die geisterhafte Blässe seines Gesichts, das man durch die Oeffnung des Visirs sehen konnte. Der Gang des Mannes war unsicher und schwankend, und man hörte ihn schmerzvolle Töne ausstoßen, während er den Helm loszunesteln suchte. Den armen Mann schüttelte auch wirklich das heftigste Fieber. Er war Soldat und kehrte aus Ungarn heim. Die Hitze des Tages und die Last der Rüstung hatten seinen Körper erschöpft, dessen Wunden kaum geheilt waren, und in dem Augenblicke, als er die Mädchen bat, ihn in die nächste Herberge zu führen, stürzte er ohnmächtig zu Boden. Die Kinder riefen die Wachen herbei, die an dem Stadtthore auf- und abspazierten, und der Krieger ward nach dem ersten Gasthause gebracht.

Der Wirth empfing den Fremdling mit mehr als gewöhnlicher Höflichkeit, da, wohl gemerkt, zu jener Zeit die baare Münze sich reichlich in der Tasche des Kriegers fand, der mit reicher Beute aus dem Felde heimkehrte, und der Besitzer des Gasthauses zweifelte deshalb nicht, daß der Fremde seine Wohnung zu bezahlen wohl im Stande sei, wenn er sich erholte, sein Begräbniß aber, wenn er stürbe. Die Wirthin, eine freundliche Frau, übernahm es, den armen Mann zu pflegen und zu warten. Die Nachbarn aber waren sehr erbaut durch die Sorgfalt, welche die Familie des Wirths dem Fremdling angedeihen ließ.

Der Krieger hatte einige Lebenszeichen von sich gegeben, als sie ihm den Panzer abschnallten, und öffnete gar die Augen, als man ihm die schwere Fußbedeckung loslöste. Er machte jedoch vergeblich den Versuch zu sprechen. Als er endlich den Wirth die Beinschienen aus dem Zimmer tragen sah, in welchem er lag, wahrscheinlich in der freundlichen Absicht, sie zu putzen und ihnen wieder ihren Glanz zu geben, da stieß der Krieger einen so heftigen Angstschrei aus, daß der Wirth auf der Schwelle stehen blieb; der Krieger aber schleppte sich mit convulsivischer Bewegung bis zu dem Wirth, entriß ihm die rechte Beinschiene und schlich sich dann wieder, nachdem er ihm bedeutet, daß er mit der linken thun möge was er wolle, zu dem Bette, das für ihn bereitet worden, worauf er erschöpft in einen leichten Schlaf fiel.

Die Beinschienen mußten nach diesem Auftrit

die Neugierde des Wirths und seiner Frau auf das Höchste spannen. Sie zogen sich einen Augenblick aus dem Zimmer zurück, um sich über die Sache zu berathen; nach reiflicher Erwägung kam man endlich in der Ansicht überein, daß die Beinschiene mehr enthalte als man mit den Augen sehen könne.

Sie traten wieder zu dem Bett des Kriegers; er schien noch zu schlafen. Die Wirthin kitzelte ihn im Ohre. Der Krieger bewegte den Kopf und der Wirth gab der Beinschiene einen kleinen Stoß; der Krieger erhob sich, seine Brauen zogen sich zusammen, und obwohl er die Augen nicht öffnete oder erwachte, schien er doch zu fühlen, daß die Beinschiene in Gefahr sei — er umschlang sie mit seinem rechten Arm und legte den Kopf mit einer Gewichtigkeit und Feierlichkeit darauf, die die charakteristischen Zeichen eines unerschütterlichen Willens sind.

„Tausend Teufel!" sagte der Wirth. „Doch quälen wir uns nicht, der Mann kann nach allen Anzeichen nicht mehr lange leben; er scheint dem Tode nahe, und ist er gestorben, so werden wir bald sehen, was in der Beinschiene enthalten ist."

Ein Geräusch von Stimmen, das von unten zu kommen schien, mahnte den Wirth, daß er die neuangekommenen Gäste empfangen müsse. Die Wirthin aber blieb, um bei dem Gaste zu wachen.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

— **Communales.** Das Projekt, das neue städtische Krankenhaus im Junkerhofe und in den beiden demselben benachbarten Gärten unterzubringen, findet allgemeinen Anklang. Und in der That, es konnte kaum ein besser situirter Platz innerhalb der Stadt ausgewählt werden. Innerhalb der Stadt und doch wiederum, wie es für eine Krankenanstalt so wünschenswerth und nothwendig ist, so isolirt! Ferner gewährt das Terrain die einzelnen Stationen angemessen von einander zu trennen und die Anstalt selbst im Verhältniß zum Anwachsen der Stadt zu vergrößern. Endlich dürfte der Ausbau sicher nicht soviel Mittel in Anspruch nehmen als der Neubau eines Krankenhauses außerhalb der Stadtmauer, — man schätzt die Kosten auf 150,000 Thlr., — wobei noch in Erwägung zu ziehen ist, daß durch die Lage des Krankenhauses außerhalb der Stadt — ein Arzt müßte permanent in demselben wohnen — die Verwaltungskosten sich erheblich steigern würden. Nicht unerwähnt bleiben auch, daß der Junkerhof oder, wie er auch genannt wurde, Junkergarten, welcher lange Zeit hiedurch eine Wohnstätte nicht für unbemittelte Arbeiter, sondern eine Herberge für sich selbst verwahrlosendes Gesindel war und nur durch die Einwirkung des zeitigen Pächters wieder eine menschliche Wohnstätte geworden ist, gewissermaßen seiner früheren Bestimmung wieder gegeben wird. Wenn es auch historisch nicht nachweisbar, so ist es doch mehr als wahrscheinlich, daß das Gebäude, welches erst seit Zerstörung der Burg und seiner Uebergabe an die Junker- und Artusbrüderschaft den zeitigen Namen erhielt, zur Ordenszeit als Firmarin, d. i. nicht nur als Fremdenhaus für Besucher, die dem Orden nicht angehörten, sondern auch als Hospital und Krankenhaus benutzt wurde. Nach der Schlacht bei Eylau richtete man daselbst ein Lazareth ein, seit welcher Zeit das schöne Gebäude immer mehr und mehr verfiel. Kurz, wir können es nur als einen höchst glücklichen Gedanken bezeichnen, daß der Junkerhof als Krankenhaus zur Aufnahme von Personen, welche, und das mit Rücksicht auf die benachbarten Wohngebäude, an nicht ansteckenden Krankheiten leiden, wieder eingerichtet werden soll, wobei auch der Vortheil erwächst, daß ein alterthümliches und, wie gesagt, schönes Gebäude zu einer neuen Zierde der Stadt restaurirt wird. Jedenfalls dürften sich für die Stadt die Kosten hiefür erheblich dadurch ermäßigen, daß die Kreisvertretung, den Vortheil eines gemeinsamen Krankenhauses für Stadt und Kreis einsehend, die Ausführung des in Rede stehenden Projekts unterstützen wird.

— **Schulwesen.** Heute, Freitag d. 14., machten die Schüler der städtischen Knabenschulen mit ihren Lehrern ihren Sommer-Spaziergang nach der Barbarker-Mühle.

— **Garnison.** Am Donnerstag den 13. Abends kehrten per Eisenbahn die beiden Festungs-Artillerie-Compagnien von den Schießübungen in Glogau hierher zurück.

— **Der Verein junger Kaufleute** hat am Sonntag d. 16. sein Sommervergnügen in der Barbarker-Mühle, welches Local für diesen Tag nur dem Vereine und seinen Gästen eingeräumt ist. Zur Unterhaltung findet Konzert statt, dem sich ein Tanzvergnügen auf dem neu errichteten Tanzplatze anschließen soll.

— **Gewerbliches.** Der Vorstand der Provinz Preußen beabsichtigt, zur Anregung und Aufmunterung der jüngeren Gewerbetreibenden unserer Provinz auch in diesem Jahre wieder in Königsberg eine Prämien-Concurrenz für selbstständig gefertigte Lehrlings-Arbeiten ins Leben treten zu lassen. Für die beiden besten Arbeiten sollen je 25 Thlr. ausgesetzt und anderweitige vorzügliche Arbeiten durch Ertheilung silberner Medaillen prämiirt werden. Die Fabrikvorstände und Lehrherren der Provinz werden aufgefordert, ihre Lehrlinge zur Bewerbung um diese Preise rechtzeitig anzuregen und die von jenen gefertigten Arbeiten bis zum 30. November d. J. an den Director der Provinzial-Gewerbeschule, Dr. Albrecht zu Königsberg, gelangen zu lassen. Wir bemerken hiebei, daß bereits ein hiesiger Böttcher-Lehrling bei dieser Concurrenz eine Prämie erworben hat und steht wohl zu erwarten, daß unsere Gewerbetreibenden auch obige Aufforderung nicht unbeachtet lassen werden.

— **Gasbeleuchtung.** Mehrere Bewohner der Bromberger Vorstadt haben gutem Vernehmen nach an den Magistrat das Gesuch gerichtet, eine derartige Erweiterung der Gasanstalt, in Erwägung zu ziehen, daß die Vorstadt sich der Gasbeleuchtung erfreuen könnte. Wenn wir die wirthschaftliche Situation der überwiegenden Mehrzahl der Bewohner auf jener Vorstadt in Betracht ziehen, so ist es uns schwer glaublich, daß der Magistrat jenes Anliegen berücksichtigen werde. — Dagegen möchten wir hier an das seitens der Bewohner der Mocker an die Kommune gerichtete Petitum um Zuführung von Gas aus der städtischen Fabrik erinneren, das zur Berücksichtigung vom Stadtpunkte der Realität sich empfahl und nur zurückgelegt wurde, weil im J. 1866 die Kreisverhältnisse von der Durchführung des Projects abriethen Dasselbe schon jetzt wieder aufzunehmen macht sich sehr anräthig, da die besagte Ortschaft ohne Frage in Folge der Eisenbahn Thorn-Insterburg und der Eisenbahnbrücke, mag dieselbe oberhalb oder unterhalb der Pfahlbrücke ausgeführt werden, sowohl bezüglich ihrer Bevölkerungs- wie ihrer Erwerbsverhältnisse eine Zukunft vor sich hat.

— **Die Schützengilde,** hielt am Mittwoch d. 12. Nachmittags bis heute d. 14. ihr Bildschiessen ab. Wie man hört, soll sehr gut geschossen worden sein.

— **Lotterie.** Bei der am 13. d. beendigten Ziehung der 2. Klasse 138. Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 4000 Thlrn. auf Nr. 81,578. 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 8718. 2 Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf Nr. 28,979 und 51,765 und 2 Gewinne von 100 Thlr. fielen auf Nr. 39,993 und 43,770.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Zur Presse in Berlin.** Gegen Ende der Regierung Friedrich des Großen erschien nur ein Journal in Berlin täglich, mit Ausnahme des Sonntags, das „Intelligenzblatt", es kostete jährlich 3 Thlr. das Stück 1 Gr. Die „Haude und Spenersche Ztg." wurde in der Buchhandlung auf der Schloßfreiheit, die „Vossische" in der Buchhandlung in der Breiten Straße, dreimal in der Woche, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend ausgegeben. Der Jahrgang kostete 2 Thlr., das einzelne Stück einen Sechser. Alle Montage erschien die „Gazete litéraire de Berlin". „Büsching's Nachrichten" erschienen ebenfalls alle Montage und einmal am ersten Tage im Monat ein neues Stück der „Berlinischen Monatsschrift". Das war die „Berliner Presse" von damals. Doch konnte einer alle fremden Zeitungen durch das königl. Hofpostamt beziehen, welches dieselben den Bestellern gegen ein vierteljährliches Aufgeld von 6 Groschen in's Haus schickte. Wie anders heute! Berlin besitzt gegenwärtig an politischen, socialen und amtlich erscheinenden Blättern 61, an Zeitschriften für Wissenschaft, kirchliches Leben, Kunst und Unterhaltung 137; an Zeitschriften für Landwirthschaft, Handel und Gewerbe und Anzeigeblättern 53.

— **Verkauf des Gutes Chateau-Lafitte.** Das durch seine Weinberge weltbekannte Gut Chateau Lafitte wurde auf einer am 8 d. Mts. in Paris abgehaltenen Versteigerung nach lebhaftem Handeln für 4,100,000 Francs verkauft.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 14. August cr.

Fonds:	matt.
Russ. Banknoten	$82\frac{7}{8}$
Warschau 8 Tage	$82\frac{1}{2}$
Poln. Pfandbriefe 4%	65
Westpreuß. do. 4%	$83\frac{1}{4}$
Posener do. neue 4%	$85\frac{3}{8}$
Amerikaner	$75\frac{5}{8}$
Oesterr. Banknoten	$89\frac{5}{8}$
Italiener	$52\frac{3}{4}$
Weizen:	
August	$58\frac{1}{4}$
Roggen:	leblos.
loco	55
August	$54\frac{7}{8}$
Sept.-Oktbr.	$52\frac{3}{4}$
Oktbr. Novbr.	51
Rüböl:	
loco	$9\frac{1}{6}$
Sept.-Oktbr.	$9\frac{1}{4}$
Spiritus:	besser.
loco	$19\frac{3}{8}$
August	$18\frac{7}{8}$
Sept.-Oktbr.	$17\frac{5}{6}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 14. August. Russische oder polnische Banknoten $82\frac{3}{4}$—83, gleich $120\frac{5}{6}$—$120\frac{1}{2}$.

Danzig, den 13 August. Bahnpreise.

Weizen, bunt, hellbunt, und feinglasig 119—132 Pfd. von 80—103 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen, frischer 124—131 Pfd. von 65—67 Sgr. p. $81\frac{5}{6}$ Pfd.

Gerste, kleine u. große, 106—117 Pfd. von 53—$57\frac{1}{2}$ Sgr. pr. 72 Pfd

Erbsen 68—$72\frac{1}{2}$ Sgr. per 90 Pfd.,

Hafer alter 37—39 Sgr. per 50 Pfd.

Rübsen 87—88 Sgr., Rapps 88—89 Sgr. p. 72 Pfd. für beste Qualitäten.

Spiritus ohne Zufuhr.

Stettin, den 13. August.

Weizen, loco 70—78, August 81, Sept.-Okt. 74.

Roggen loco 53—$54\frac{1}{2}$, August 53, Sept.-Okt. 52, Frühjahr 49.

Rüböl loco $9\frac{1}{4}$ Br., August und Sept.-Oktbr. $9\frac{1}{12}$.

Spiritus loco 19, August $18\frac{3}{8}$, Sept.-Okt. 18.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 14. August. Temp. Wärme 18 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand — Fuß 9 Zoll.

Das Post-Dampfschiff **„Cimbria Capt. Haack"** von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft ist am 10. August wohlbehalten in New-York angekommen.

Inserate.

Heute früh 10 Uhr sind wir durch die Ankunft eines muntern Jungen erfreut worden.

Thorn, den 13. August 1868.

Kordes nebst Frau.

Hiermit erlaube ich mir dem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß die Restauration im

Artus-Hofe

mit dem heutigen Tage eröffnet ist. Für gute Getränke und kalte Küche ist bestens gesorgt.

Thorn, den 15. August 1868.

M. Kozielecki.

Victoria-Crême.

Schnell und sicher unter Garantie des Erfolges beseitigt das von uns erfundene Schönheitsmittel Victoria-Creme Pickel, Finnen, Flechten und Hautausschläge jeder Art. Die Anwendung dieser unübertrefflichen Creme ist höchst einfach, die Wirkung eine erstaunlich schnelle.

Die ungeheure Verbreitung dieses wirklich reellen Beseitigungsmittels wird ohne Zweifel zu vielen Nachahmungen Veranlassung geben, deshalb warnen wir das Publikum vor dergleichen Falsifikaten und bitten gefälligst darauf zu achten, daß jede echte Büchse Victoria-Creme gesiegelt ist und unsere Firma mit eingebrannter Schrift enthält.

Geprüft und genehmigt von der Medizinalbehörde zu Leipzig.

In Originalbüchsen mit Gebrauchsanweisung à 20 Sgr. und 1 Thlr.

Kamprath et Schwartze,

Parfümerie- und Toiletteseifenfabrikanten,

Leipzig.

Alleiniges Depot für Thorn bei **Louis Grée,** Coiffeur.

Alte noch gut erhaltene Fenster sind zu verk. Neustadt, Elisabethstr. 12.

Kochsalz,
grobes englisches, in Säcken à 125 Pfd. Netto 3 Thlr. 10 Sgr.,
Viehsalz,
loose und in Säcken, empfiehlt
Friedr. Zeidler.

Die geehrten Herrschaften erlaube ich mir auf mein Lager
Rathenower Brillen,
Pince-nez u. s. w. aus der besten Fabrik aufmerksam zu machen, mit dem Bemerken, daß jede Brille nach dem besten Optometer auf das Genaueste zugepaßt wird. Das Einsetzen einzelner Gläser wird sofort ausgeführt.
W. Krantz,
Brückenstraße Nr. 12 vis a-vis Marquart's Hotel.

Salz, grobes englisches
per Sack von 125 Pfd. Netto.
Kochsalz per Sack Thlr. 3 — 10 Sgr.,
Viehsalz „ „ „ 1 — „
Bei mehreren Säcken und Posten billiger
L. Sichtau.

Weizen
von **Frankensteiner** Original Saat, welcher hier von 24 Scheffel Aussaat auf 28 Magdeburger Morgen 552 Scheffel Ertrusch in diesjähriger Erndte brachte, offerirt zu 4 Thaler per 85 Pfd. als Saatgut die **Domaine Sitno** bei Briesen.
Probe davon ist ausgestellt und nimmt Bestellungen entgegen Herr
Felix Giraud in Thorn.

Insektenpulver
in Originalverschluß 3½ Sgr. echt bei **Robert Götze, Thorn.**

Zu Fabrikpreisen wird das
Cigarren-Lager
Brücken-Straße Nr. 12 ausverkauft.
Carl Schmidt.

Mein neuerbautes zweistöckiges Gebäude mit 7 Zimmern und Saal, so wie großem Laden, in der Altstadt Schwetz, worin schon seit 30 Jahren
Material- und Schank-Geschäft
betrieben wird, beabsichtige ich unter vortheilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen oder zu verpachten, und bitte ich Reflectanten sich franco an mich zu wenden.
D. Grünwald, Schwetz.

Von heute ab liefert vom frischen Getreide das größte Brod
J. Kurowski,
Neustadt 89/90.

Verloren.
Ein goldenes Medaillon mit schwarzer Emaille, enthaltend das Bild einer Dame und eine Haarlocke. — Abzugeben gegen angemessene Belohnung Brückenstraße 11, 1 Treppe hoch.

Knaben mosaischen Glaubens
finden in Thorn eine gute Pension. Näheres ertheilen auf gefällige Anfrage Herr **A. Gieldzinski** und **Dr. Schlesinger.**

Ein militairfrommes Reitpferd wird sofort zu kaufen gewünscht. Adressen mit Angabe des Preises bittet man in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen
Hamburg und New-York.
Southampton anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Germania,	Mittwoch, 19. Aug.	Morgens.	Cimbria,	Mittwoch, 9. Septbr.	Morgens.
Allemania,	Mittwoch, 26. Aug.		Westphalia,	Mittwoch, 16. Septbr.	
*Borussia	Sonnabend, 29. Aug.		Hammonia,	Mittwoch, 23. Septbr.	
Holsatia,	Mittwoch, 2. Septbr.				

Die mit * bezeichneten Schiffe laufen Southampton nicht an.
Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Kajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr.
Fracht L. 2. — pr. 40 hamb. Cubicfuß mit 15% Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.
Briefporto von und nach den Verein. Staaten **4** Sgr., Briefe zu bezeichnen: „per Hamburger Dampfschiff",
und zwischen **Hamburg** und **New-Orleans,**
auf der Ausreise Havre und Havana, auf der Rückreise Havana und Southampton anlaufend,

Saxonia,	1. October,	Saxonia,	31. December,
Bavaria,	1. November,	Bavaria,	1. Februar 1869,
Teutonia,	1. December,	Teutonia,	1. März,

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Thlr. 200, Zweite Cajüte Pr. Crt. Thlr. 150, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. 55.
Fracht L. 2. 10. pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15% Primage.
Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten**, Wm. Millers Nachfolger, Hamburg, sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe allein concessionirten General-Agenten
H. C Platzmann, in Berlin, Louisenplatz 7 und Louisenstraße 1.
und dessen Spezial-Agenten **Jacob Goldschmidt** in Thorn.

Zur Lieferung
oberschlesischer Steinkohlen
aus den
renommirtesten Gruben
empfiehlt sich
P. Keil in Kattowitz.

Pensions-Gesuch.
Gesucht wird von gleich ab in einer gebildeten Familie eine Pension für einen Schüler der oberen Gymnasial-Classen. Adressen an die Exped. d. Bl.

Ein freundliches möblirtes Vorderzimmer, parterre, nebst Schlafcabinet ist zu vermiethen Neustadt No. 15.

Möblirte Zimmer sogleich oder vom 1. September cr. zu beziehen Neustadt 89/90 bei
H. Liedtke.

1 möbl. Stube mit Kab. zu verm. Bäckerst. 166

Möblirte Zimmer verm. **W. Henius.** Markt.



Zu dem am Dienstag, den 18. d. Mts., 8 Uhr Abends beginnenden Tanz-Cursus im Saale des Artushofes beehre ich mich ganz ergebenst einzuladen.
Sprech- und Anmeldungsstunden Vormittags von 10 bis 12, Abends von 5—7 Uhr, in meiner Wohnung im Hause des Klempnermeisters Herrn **Gude**, Bäckerstr. 252.
Besonders mache ich darauf aufmerksam, daß gute Haltung des Körpers ganz von mir befördert wird, so daß jede Ungeschicklichkeit schwindet.
Das mir geschenkte Vertrauen werde ich bemüht sein zu rechtfertigen.
Ergebenst
Robert Lehmann,
Tanzlehrer und Gymnastiker.

Platte's Garten.
Auf Wunsch Montag den 17. August:
große italienische Nacht
und
Concert.
Von 10 Uhr ab Tanz.
Das Concert im Garten dauert fort.
Anfang 8 Uhr. Entrée à Person 2 Sgr.

Sonntag den 16. d. M. Schützenfest in Reßgarten, Scheibenschießen und großes **Concert** nebst Tanzvergnügen, wozu ergebenst einladet
Dircks,
Gastwirth.

Es predigen:
Am 10. Sonntage nach Trinitatis, den 16. August.
In der altstädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pred.-Amts-Kandidat Herford. (Kollekte für die Mission unter Israel.)
Nachmittags Herr Pfarrer Gessel. (Katechisation.)
Freitag den 21. August Herr Superintendent Markull.
In der neustädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Superintendent Markull. (Kirchenvisitation.)
Militairgottesdienst 12 Uhr Mittags, Herr Garnisonprediger Eilsberger.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.
In der evang.-lutherischen Kirche.
Der Gottesdienst der ev. luth. Gemeinde wird während des Umbaus der Kirche in dem Saale der höheren städtischen Töchterschule in der Bäckerstraße gehalten werden.
Am 10. Sonntage p. trin.
Nachmittag 5 Uhr Herr Pastor Rehm.

Verantwortlicher Redakteur in Vertretung: K. Marquart. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.